

Sonderweggottesdienst der Kommunionkinder zu Karsamstag

Von Diana Recht

1. April 2024, 21:32

EKO-Vorbereitung Berichte aktuell 2023-2024



An Karsamstag, dem „leersten“ Tag im Kirchenjahr, füllten wir die Kirche Sankt Hedwig – mit uns, den Kommunionkindern aus ganz Siegburg und unseren Familien, zum dritten Mal kirchturmübergreifend in der großen Gemeinschaft, mit unseren Gedanken an Jesus, Gebeten und Liedern.



Wir taten es still und in Ruhe und ließen das Revue passieren, was Jesus erlebt hatte; ließen ihn so in unsere Mitte und uns ganz nahekomen. Eine zentrale Rolle als Symbol nahm dabei die alte Osterkerze ein.

Wir erinnerten uns an Palmsonntag, wie Jesus umjubelt von der Menge in Jerusalem auf einer Eselin eingeritten kam, und legten der Osterkerze eine weiße Stola um; weiß, als Zeichen für die Freude, den Jubel und die Hoffnung an Palmsonntag.







Bevor Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl feierte, wusch er ihnen die Füße. Dies war ihnen unangenehm, aber Jesus bestand darauf. Er wollte ihnen ein Beispiel geben, an dem sie ablesen sollten, dass er ihnen nur das vormachte, was sie selbst auch tun sollten. Stellvertretend wurden dann dem Kommunionkind Paulina die Füße von ihrer Mutter Clarissa gewaschen.





Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ich habe euch damit ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Ich habe euch gezeigt, dass ich das tue, weil ich euch liebe.“ Und so, wie sie langsam zu begreifen begannen, und ihnen ein Licht aufging, so erging es auch uns. Symbolisch zündeten wir deshalb die Osterkerze an.



Alles liegt immer so nah beieinander: Liebe und Verrat, Vertrauen und Enttäuschung. Jesus hatte es geahnt, und jetzt geschah es, er wurde verraten. Soldaten kamen und führten ihn ab, seine Freunde flohen. Unter Pontius Pilatus wurde er verhört, verurteilt und danach ausgepeitscht und gekreuzigt. Für all das Leid, das er erlitt, legten wir die rote Stola um die Osterkerze.





Jesus erlebte all das, was auch andere Menschen bis heute erleiden. Menschen, die verfolgt und geschlagen und sogar getötet werden. Jeder andere hätte geschimpft und geflucht und den Feinden alles möglich Böse gewünscht. Aber Jesus sagt kein einziges böses Wort. Er betete sogar zu Gott in dieser ausweglosen Lage: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Mit einem Blick zum Kreuz gedachten wir der vielen Schmerzen und des Leids, die er erdulden musste.

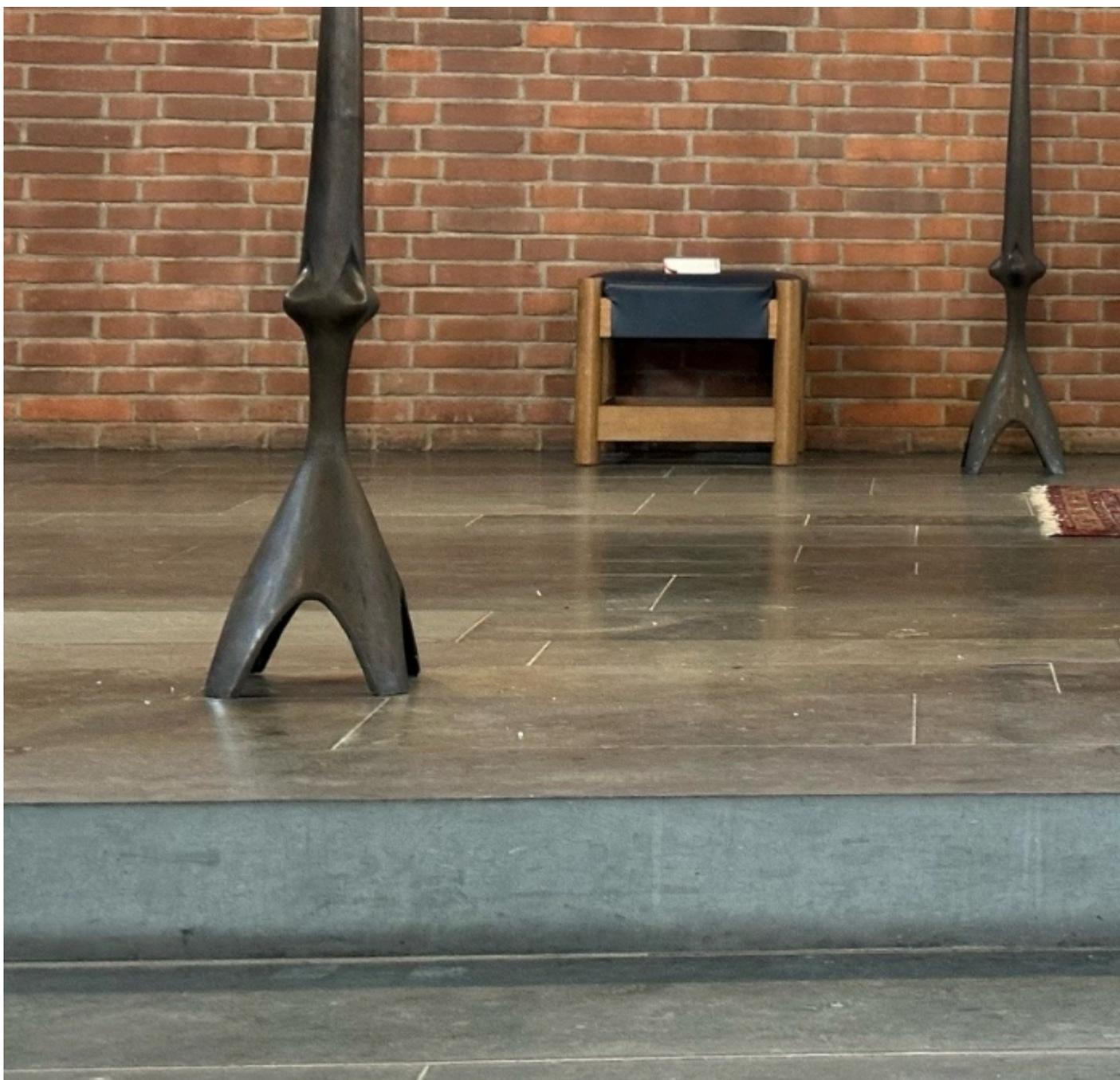
Als Zeichen für seinen Tod, trugen wir langsam und in Stille die Osterkerze durch den Mittelgang nach hinten, kippten sie bewusst um, pusteten sie aus und bedeckten sie mit der schwarzen Stola.





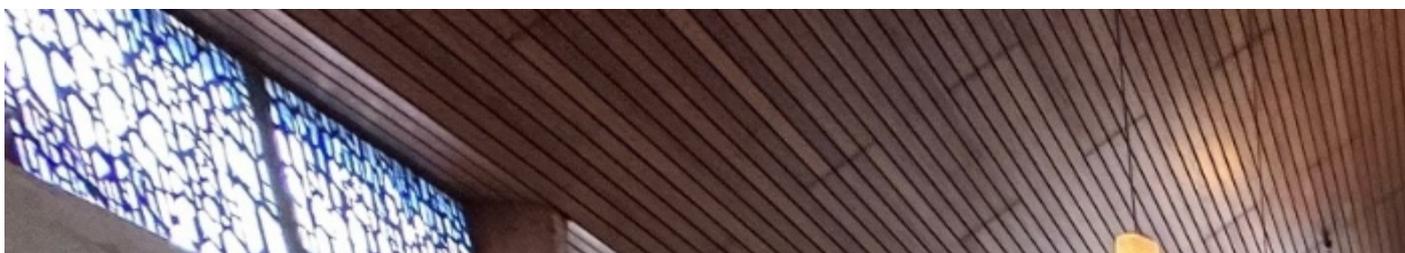
Anschließend gingen wir in einer kleinen Prozession noch einmal an den einzelnen Stationen des Kreuzweges entlang und sahen in den Mosaiken die Schwere und Last in Jesus Gesicht reflektiert.





Jesus Tod durchkreuzte alle Pläne und Hoffnungen, die seine Freunde sich gemacht hatten. Sie konnten es nicht verstehen. Sie begruben Jesus und mit ihm ihre Hoffnungen. Niemand konnte mehr etwas für ihn tun. Manchmal kennen wir solche Gefühle und müssen sie aushalten. Dafür steht der Karsamstag. Seine Leere. Wir spürten sie auch heute.

Doch enden am Grab tatsächlich unsere Möglichkeiten? Wir entzündeten die Osterkerze und erkannten, dass jetzt alles, was geschehen war, der Kreuzweg, das Leiden, die Wunden, sogar das dunkle Grab in einem ganz neuen Licht erscheinen.







Gott hat Jesus, seinen Sohn, nicht im Stich gelassen. Das Grab war nicht die letzte Station für ihn. Der Tod hatte nicht das letzte Wort, nein, im Gegenteil: Jesus lebt. Er ist bei Gott. Er ist bei uns. Nicht das Dunkel hat gesiegt, sondern das Licht. Das hat Gott getan, darüber dürfen wir uns freuen. Und mit dieser Freude im Herzen machten wir uns mit kleinen Osterkerzen auf, das Licht in unser Leben zu bringen, die Ostertage mit unseren Familien zu feiern.



